

lastes heftend. Nicht seine Krone, seinen Rang, sein Hofgepränge, nein, ihn selbst wollten sie beschauen, das Bild seiner Züge in die Seele sich prägen, um ihren minder glücklichen Kindern und Mitbürgern sagen zu können, daß sie Napoleon gesehen.

Sogar die Dichtkunst entwürdigte sich, auf den Schaubühnen ihn zu vergöttern, und so wurden ganze Völker seine Schmeichler.

An diesen Huldigungen der Bewunderung nahmen die Könige fast gleichen Antheil, wie ihre Unterthanen; man richtete sich nicht einmal nach einem vorleuchtenden Beispiele, sondern die Uebereinstimmung war gleichzeitig und allgemein. Aber nicht so verhielt es sich mit den innern Gefühlen. — Bei dieser wichtigen Zusammenkunft richteten wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf das zuvorkommende Wesen der herbeigeeilten Fürsten und auf das stolze Selbstbewußtseyn unser Gebieters. Wir hatten gehofft, daß seine Klugheit die Oberhand behalten, oder daß er verschmähen werde, die Macht zu missbrauchen, mit welcher er übersättigt war. Wie sollte aber der, der früher schon, auf einer minder hohen Stufe, befehlend nur zu seinen Vorgesetzten sprach, als Besieger jetzt und Herr von Allen, in die Kleinlichen und sorglichen Rücksichten der Achtung sich fügen können? Dennoch war große Mäßigung in seinem Benehmen, ja er strebte sogar zu gefallen, allein man sah, daß es ihm Anstrengung kostete und er ließ sich merken, daß ihn dieses ermüde. Und so schien es dann, als ob er diese Fürsten empfinde, nicht als ob sie ihn zu empfangen gekommen wären.

Da übrigens jene Monarchen und ihre Völker seinen Stolz gar wohl kannten und nur durch ihn selbst seine Gunst zu gewinnen hofften, so hatte es das Ansehen, als erniedrigten sie sich nur deshalb so tief vor ihm, um seine Erhebung dadurch unverhältnißmäßig zu steigern, und so ihn zu bekunden.

(Beschluß folgt.)

M i s c e l l e.

Folgender charakteristische Brief an Blücher findet sich in dessen Leben von Wilh. Burckhardt (Stuttgart Scheible's Buchhandlung 1835):

Allerunüberwindlichster Feldmarschall!
General, Herr General Vorwärts Excellenz!
Liebwerthester Herr Blücher!

Verzeihen Sie, Excellenz, liebwerthester Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben; aber ich kann

mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott; ich bitte Sie um Alles in der Welt, liebster Herr Blücher Excellenz General Vorwärts, was ist das für eine infame Confusion mit dem Feldpostamte; ich habe meinen Traugott bei den Gardejägern, er kennt Ew. Excellenz Vorwärts genau und gut; schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat Nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz demüthigst, corrigiren Sie die Kerls doch einmal, aber nach alter preussischer Manier; Sie verstehen, wie ich's meine, das wird gewiß helfen; denn es ist um die Schwertnoth zu kriegen, wenn man den Kindern, die fürs Vaterland streiten, was schickt und sie Nichts bekommen. Ew. Excellenz werden den Kerls doch ein Donnerwetter auf den Hals schicken; deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist. Ew. Excellenz unüberwindlichster Feldmarschall, General Vorwärts genannt, liebwerthester Herr Blücher, ich verbleibe

Ihr Unterthänigster

Schornsteinfeger Matthias Keller.

Schweidnitz 1814.

L e s e f r ü c h t e.

Eine künstliche Förderung der Industrie kann den Nachtheil haben, daß nicht nur eine für die Gesamtheit vortheilhaftere Thätigkeit mit einer weniger vortheilhaften vertauscht wird, sondern auch die Vortheile, die man von Letzterer erwarten durfte, aus Mangel an Nachfrage nicht erreicht werden. Und man muß dies in der Regel annehmen, weil, wenn eine hinreichende Nachfrage zu hoffen wäre, diese schon selbst das Geschäft, ohne künstliche Beihilfe, vermittelt haben würde. Wenn man dies aber zu spät einsieht, so hilft man sich gemeinlich, indem man durch Prohibitionen und Schutzzölle eine künstliche Nachfrage schafft. Dann hat das Volk sich nicht bloß darüber zu beklagen, daß auf seine Kosten eine Thätigkeit geschaffen wurde, die eine Nützlichere verdrängt hat, sondern auch darüber, daß es zum Schutze jener Thätigkeit fortwährend ein nütliches Gut sich versagen oder zu höheren Preisen erwerben muß. —

Deutsch-israelitischer Gottesdienst.

(Im Locale des Musikvereins, dicht am Thomaspfortchen, Nr. 156.)

Neujahrsfest.

Heute Abend: Vorbereitung, Anfang um 6 Uhr.

Morgen, Donnerstag den 24. September:

Früh-Gottesdienst.

Anfang 7 1/2 Uhr, Predigt gegen 10 Uhr.

Redacteur: D. K. Barthaufen.